

Ludwig-Maximilians-Universität München

Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Abteilung für lateinische und griechische Philologie

P 13.1 Fachdidaktische Vertiefungsvorlesung: Ciceros rhetorische Theorie

Dozent: Prof. Dr. Markus Janka

WS 2020/21

# Archaismen als Element des rhetorischen ornatus bei Cicero

---

Redetheoretische Überlegungen und  
rhetorische Praxis

**Carl F. D. Seebode**

# 1. Archaismen als Element des rhetorischen *ornatus*

Die in diesem Essay untersuchte Textpassage entstammt dem dritten Buch von Ciceros *De oratore* und ist Teil einer längeren Textpassage, die von Crassus referiert wird und Elemente des Redeschmucks (*ornatus*) thematisiert. Der Aufbau dieses „Lehrvortrags“ ist systematisch gestaltet: Crassus behandelt zuerst die Möglichkeiten der sprachlich-rhetorischen Ausschmückung des Gesagten mit besonderen Einzelwörtern (*verba singula* oder *simplicia*; 3,148-170), bei denen wiederum drei Teilbereiche untersucht werden, deren erster Gegenstand dieser Betrachtungen sein soll, wendet sich dann der Kombination von Wörtern zu (*verba coniuncta*; 3,171-198), um schließlich verschiedene Redefiguren darzustellen (3,199-209). Im Rahmen dieser Arbeit soll der Abschnitt 3,152b-153 untersucht werden, in dem Crassus zuerst eine Einteilung der Schmuckelemente mit Einzelwörtern in Archaismen, Neologismen und Metaphorismen vornimmt, dann knapp die Archaismen definiert, ihren Wert abwägt und schließlich anhand von Beispielen verdeutlicht. Die Umsetzung der Forderungen bei der Verwendung von Archaismen soll dann anhand eines Beispiels aus Ciceros rhetorischer Praxis aus der zweiten Philippischen Rede gegen Marcus Antonius untersucht werden.

## 2. Erschließung von *De oratore* 3,152b-153

### 2.1 Die Einteilung der *verba simplicia* (3,152b)

Nach Vorbemerkungen zum Wert der angemessenen Auswahl der Wörter für den Redner beginnt Crassus den Kern seiner Darstellungen mit folgender Einteilung:

*Tria sunt igitur in verbo simplici, quae orator adferat ad illustrandum atque exornandam orationem: aut inusitatum verbum aut novatum aut translatum.*

„Drei Arten also gibt es beim einzelnen Wort, die ein Redner anwenden kann zur Erhellung und Ausschmückung der Rede: das ungebräuchliche Wort oder das neugeschaffene oder das metaphorisch gebrauchte.“<sup>1</sup>

Die sprachliche Gestaltung dieser Einteilung scheint auf Deutlichkeit und Präzision ausgerichtet zu sein: So wird mit *tria* das strukturierende Numerale an den Anfang gestellt und die unterschiedlichen Typen des Wortschmucks werden mit *aut...aut...aut* gegliedert. *Igitur* zeigt hier nicht eine logische Schlussfolgerung aus dem Vorigen an, da in den letzten Sätzen grundsätzlichere Überlegungen behandelt wurden, sondern das Wiederaufgreifen des Hauptgedankens nach einer Abschweifung.<sup>2</sup> Tatsächlich nämlich wurde bei 3,149 bereits eine Unterteilung vorgenommen: *ergo utimur verbis aut eis, quae propria sunt et certa quasi vocabula rerum, paene una nata cum rebus ipsis; aut eis, quae transferuntur et quasi alieno in loco conlocantur; aut eis, quae novamus et facimus ipsi*. Es fällt auf, dass die *verba propria* der ersten Einteilung durch das *verbum inusitatum* ersetzt wurden. Lebek hat diesen Widerspruch wie folgt aufzuklären versucht: Die Unterteilung sei von griechischen Vorbildern entlehnt, die aber nicht mehr eindeutig rekonstruiert werden könnten, wo unter den „charakteristischen Begriffen“ (bei Cicero die *verba propria*) insbesondere dialektale Eigenheiten (*glotta*) subsumiert gewesen seien. Da diese aber im Lateinischen keine Rolle spielten, ersetze Cicero die *verba propria* erst durch *verbum inusitatum* und in 3,153a durch *prisca*, das durch *ferè* eingeschränkt werde.<sup>3</sup> So steht also die vermeintliche Klarheit der Struktur des Satzbaus der Tatsache entgegen, dass Ciceros Crassus in seine Unterteilungen unmerklich eine geänderte Kategorie einfließt.

## 2.2 Bemerkungen zu Archaismen (3,153a)

Nachdem die *inusitata verba* mit *ferè* auf *prisca verba* reduziert wurden, folgen knappe Anweisungen:

*Inusitata sunt prisca ferè ac vetustate ab usu cotidiani sermonis iam diu intermissa, quae sunt poetarum licentiae liberiora quam nostrae; sed tamen raro habet etiam in oratione poeticum aliquod verbum dignitatem.*

---

<sup>1</sup> Eigene Übersetzung.

<sup>2</sup> Georges s. v. „igitur“ II D.

<sup>3</sup> Lebek 1969, S. 72-78.

„Ungebräuchliche sind alte im Allgemeinen und durch das Alter vom Gebrauch der Alltagssprache schon lange unbenutzt gelassene, die der Freiheit der Dichter eher erlaubt sind als unserer; aber trotzdem hat vereinzelt auch in der Rede ein bestimmtes dichterisches Wort seine Würde.“<sup>4</sup>

Crassus definiert hier also den Archaismus dadurch, dass ein archaisierendes Wort offenkundig alt und nicht mehr Teil der Alltagssprache sei. Die Problematik dieser Definition liegt einerseits darin, dass das Alter eines Wortes in der Regel nicht bestimmbar ist: So ist beispielsweise im Deutschen das Wort „anfangen“ im Mittelhochdeutschen „an[e]vāhen“ und sogar im Althochdeutschen „anafāhan“ belegt,<sup>5</sup> während „willfahren“, das heute als altmodisch empfunden wird, erst in jüngeren Sprachschichten, nämlich spätmittelhochdeutsch „willenvarn“ und mittelhochdeutsch „eines willen varen“,<sup>6</sup> erscheint. Ob „willfahren“ aber nicht vielleicht doch älter ist und nur einfach nicht belegt ist, lässt sich nicht beurteilen. Lebek weist darauf hin, dass die Beispiele, die Cicero dann für *verba prisca* nennt, entweder ungebräuchliche Formen oder ungebräuchliche Bedeutungsspektren sonst gebräuchlicher Wörter oder Teil einer typisch kultischen, religiösen oder dichterischen Sprache seien, die aber tatsächlich einem römischen Rezipienten vertraut und somit verständlich gewesen seien.<sup>7</sup>

In summa: Die definitorische Annäherung an den Archaismus erscheint auf den ersten Blick sehr sachlich und klar – im Kommentar von Wisse / Winterbottom / Fantham wird beobachtet, dass das hier gewählte Adjektiv *priscus* am deutlichsten die Konnotation des Altmodischen beinhaltet und damit tatsächlich eher noch trennscharf als *vetus* ist<sup>8</sup> –, birgt aber bei der tatsächlichen Beurteilung des Alters eines Wortes Schwierigkeiten und wird durch die dann folgenden Beispiele in gewisser Weise konterkariert, da diese durchaus Teil des *usus cotidianus* sind, nur eben in bestimmten Bereichen.

Dies wiederum scheint bereits eine unmerklich eingeflochtene Konzession an die rhetorische Praxis zu sein, bei der Crassus zur Mäßigung im Gebrauch der Archaismen rät (*raro*). Tatsächlich begründet er nicht, warum Archaismen nicht ausufernd verwendet werden sollten, sodass diese Gründe indirekt erschlossen werden müssen. Erstens ist hier

---

<sup>4</sup> Eigene Übersetzung.

<sup>5</sup> <https://www.duden.de/rechtschreibung/anfangen> (zuletzt aufgerufen am 04.03.2021).

<sup>6</sup> [https://www.duden.de/rechtschreibung/willfahren\\_gehorchen\\_nachgeben](https://www.duden.de/rechtschreibung/willfahren_gehorchen_nachgeben) (zuletzt aufgerufen am 04.03.2021).

<sup>7</sup> Lebek 1970, S. 32.

<sup>8</sup> Wisse / Winterbottom / Fantham 2008, S. 192.

der Anspruch der Allgemeinverständlichkeit einer Rede zu nennen, die durch zu viele ungebräuchliche oder unklare Formulierungen gefährdet wäre (*obscuritas*). Diese Überlegung schwingt in der Bemerkung *quae sunt poetarum licentiae liberiora quam nostrae* mit, denn im Unterschied zur praktischen Rede kann (und soll) Dichtung langsam und wiederholt konsumiert werden. Zweitens zeigt Lebek anhand zahlreicher Paralleltex-te auf, dass Archaismen in Reden oft als *horrida* empfunden wurden,<sup>9</sup> sodass die Mahnung zur *raritas* auch dem stilistischen Denken geschuldet sei.

Bei Crassus' Resümee *sed tamen raro habet etiam in oratione poeticum aliquod verbum dignitatem*, bei dem unmerklich das *verbum priscum* wiederum durch *verbum poeticum* ersetzt wurde, was ein erneutes begriffliches Changieren einzuleiten scheint, obwohl dann nicht in Richtung eines genuin poetischen Wortschatzes argumentiert wird, ist die *dignitas* inversiv und äußerst gravitatisch an den Schluss gestellt.

### 2.3 Beispiele für gelungene Archaismen (3,153b)

Crassus' Beispiele für geschmackvolle Archaismen, die den Anspruch des *aptum* erfüllen, können durchaus in der Schule gelesen werden. Eine geeignete Aufbereitung wäre hier beispielsweise, die Archaismen, die den Schülern sehr wahrscheinlich unbekannt sind, nicht anzugeben, sondern sie mit dem Wörterbuch recherchieren zu lassen und dann zu einer Suche nach entsprechenden deutschen Archaismen anzuregen. Dies kann zur Sprachreflexion über die Wirkung von Archaismen im Deutschen und Lateinischen einladen, um so die muttersprachlichen Kompetenzen der Schüler zu stärken.

*Neque enim illud fugerim dicere, ut Caelius „qua tempestate Poenus in Italiam venit“, nec „prolem“ aut „subolem“ aut „effari“ aut „nuncupare“ aut, ut tu soles, Catule, „non rebar“ aut „opinabar“; aut alia multa, quibus loco positis grandior atque antiquior oratio saepe videri solet.*

„Weder nämlich würde ich wohl vermeiden zu sagen wie Caelius ‚zu dieser Zeit langte der Punier in Italien an‘ noch ‚Abkunft‘ oder ‚Sprössling‘ oder ‚erheischen‘ oder ‚jemanden heißen‘ oder – wie du das pflegst, Catulus – ‚dünkte mich nicht‘ oder ‚deuchte mir‘; oder noch vieles andere, bei dessen passender

---

<sup>9</sup> Lebek 1970, S. 34-37.

Verwendung großartiger und altherwürdiger die Rede gewöhnlich oft zu sein scheint.“<sup>10</sup>

Ganz typisch für *De oratore* erscheint hier eine persönliche Perspektivierung: Mit Caelius<sup>11</sup> und besonders Catulus und zahlreichen Zitaten werden gelungene Archaismen und deren Urheber in lockerer *enumeratio* aufgeführt.

Die Herkunft der Archaismen wird von Wisse / Winterbottom / Fantham<sup>12</sup> und Lebek<sup>13</sup> beschrieben, die Library of Latin Texts Series A gibt Aufschluss über die Verwendung dieser Wörter in Ciceros Reden: *proles* nutzt er gar nicht, *suboles* in Phil. 2,54 – diese Stelle wird im nächsten Abschnitt besprochen – und Marcell. 23, *effari* in Dom. 141, *nuncupari* in Verr. 2,5,34, Phil. 3,11 und Phil. 5,24. Die Formulierungen *non rebar* und *opinabar* tauchen in Ciceros Reden nicht auf. Somit scheint Cicero seine eigenen Forderungen nach Sparsamkeit zu berücksichtigen. Im nächsten Abschnitt wird beispielhaft geprüft, ob auch die erhoffte Wirkung der *granditas* realisiert wurde.

Nach diesen Beispielen wird mit *quibus loco positis grandior atque antiquior oratio saepe videri solet* einerseits die Forderung nach maßvoller Verwendung (*aptum*) wiederholt und andererseits die gute Wirkung der Altherwürdigkeit wieder aufgegriffen.

### 3. Verwendung eines Archaismus in Ciceros Redepraxis anhand von Phil. 2,54

Die zu untersuchende Stelle soll kurz in ihren Kontext eingeordnet werden: Cicero befindet sich in einer längeren *narratio*, in der er die einzelnen Stationen von Antonius' Karriere durchgeht. So beschreibt er ab 51 Antonius' Volkstribunat und dessen Beitrag zum Ausbruch des Bürgerkriegs.<sup>14</sup> Das Tribunat ist Gegenstand der Kapitel 51 bis 58.<sup>15</sup> Cicero bietet keine trockene *narratio*, sondern erzeugt durch rhetorische Strategien *pathos*, das heißt hier

---

<sup>10</sup> Eigene Übersetzung; die Nachahmung des Archaisierens wurde auch im Deutschen versucht, sodass der gewünschte zielsprachliche Stil hinter der ausgangssprachlich orientierten Übersetzung zurückgestellt wurde.

<sup>11</sup> Ob hier Coelius Antipater, der Historiker, oder Laelius gemeint ist, wird in der Editionsphilologie noch zu klären sein, siehe hierzu Wisse / Winterbottom / Fantham 2008, S. 195.

<sup>12</sup> Wisse / Winterbottom / Fantham 2008, S. 195-197.

<sup>13</sup> Lebek 1970, S. 27-32.

<sup>14</sup> Caesar nennt ja die Missachtung von Antonius' Veto durch den Senat als Kriegsgrund (B Civ. 1,2,7-8) und Cicero bezieht sich hier offenbar auf die Argumentation Caesars (Phil. 2,52 und 2,54).

<sup>15</sup> Nickel 2013, S. 605.

Empörung gegen Marcus Antonius, indem er die Wichtigkeit von Antonius' Tribonat überbetont und mit Apostrophen (wechselnde Hinwendung zu Antonius oder zum Publikum), Wiederholungen und zahlreichen rhetorischen Fragen die Stimmung „anheizt“. Mit 55 erreicht Cicero ein hohes Niveau rednerischer Emotionalität:

*O miserum te, si haec intellegis, miseriorem, si non intellegis hoc litteris mandari, hoc memoriae prodi, huius rei ne posteritatem quidem omnium saeculorum umquam immemorem fore, consules ex Italia expulsos, cumque eis Cn. Pompeium quod imperi populi Romani decus ac lumen fuit, omnis consularis qui per valetudinem exsequi cladem illam fugamque potuissent, praetores, praetorios, tribunos plebis, magnam partem senatus, omnem **subolem** iuventutis, unoque verbo rem publicam expulsam atque exterminatam suis sedibus!*

Weniger ist an dieser Stelle die inhaltliche Interpretation von Bedeutung als vielmehr die Art und Gestaltung des rhetorischen *ornatus* zur Unterstützung des inhaltlichen Gehalts und insbesondere des seltenen Archaismus *suboles*.

Wenn eine Rede durch die Verwendung eines Archaismus *grandior atque antiquior* wirken kann und soll, kann ein Archaismus im Sinne dieser „Gebrauchsanweisung“ nicht an jeder beliebigen Stelle gesetzt werden, sondern nur an einer, die auch wirklich *grandis* sein soll. Wenn man zum Beispiel bedenkt, was Cicero Antonius im zweiten Buch von *De oratore* sagen lässt, nämlich dass eine Sachverhaltserzählung zwar vor allem knapp, dabei aber gleichzeitig lebendig und eingängig sein müsse (*De oratore* 2,326-330), ist diese wohl nicht der richtige Ort für *granditas*. Vielmehr wäre eine passende Umgebung für einen Archaismus inhaltlich quasi redundant, auf eine Aussage zugespitzt und reichlich ausgeschmückt. Eine Untersuchung dieser Merkmale kann im schulischen Lateinunterricht durchaus durchgeführt werden.

So stellt man an der obigen Stelle fest, dass die einzige Aussage lautet, dass Pompeius zusammen mit dem Senat vertrieben worden sei. Die eigentliche Flucht aus Rom und Italien wird mit *expulsam atque exterminatam* als Vertreibung umgedeutet.<sup>16</sup> Die inhaltliche Redundanz wird dadurch verstärkt, dass Cicero seine Gedanken oft doppelt und dabei Steigerungen vornimmt. So folgt nach der *exclamatio* *O miserum te* die Steigerung *miseriorem*. Danach betont Cicero mit einem Trikolon, dass die Vertreibung aus Italien niemals in Vergessenheit geraten werde: *hoc litteris mandari, hoc memoriae prodi, huius rei*

---

<sup>16</sup> Ramsey 2003, S. 240 f.; Denniston 1974, S. 130 f.

*ne posteritatem quidem omnium saeculorum umquam immemorem fore.* Diese Klimax eröffnet sozusagen die Dimension der (fernen) Zukunft. Diese steht dann antithetisch dem gegenüber, was den römischen Staat seit Urzeiten ausgemacht hat, nämlich die Konsuln, Praetoren, der Senat, insgesamt die *res publica*. Auch Pompeius als Caesars Widersacher erhält das schmückende Hendiadyoin *decus ac lumen*. Cicero zählt dann die Begleiter der Konsuln und des Pompeius auf: *omnis consularis qui per valetudinem exsequi cladem illam fugamque potuissent, praetores, praetorios, tribunos plebis, magnam partem senatus, omnem subolem iuventutis, unoque verbo rem publicam.* Die Länge dieser Liste erweckt den Eindruck, dass die ganze politische Elite mit Pompeius vertrieben worden sei und mit dieser das eigentliche Wesen und Herz des Gemeinwesens – zum Wahrheitsgehalt dieser Darstellung sei auf die Kommentare verwiesen.<sup>17</sup> Ab den *praetores* stehen auch keine Parenthesen mehr, sodass die Aufzählung sich ohne Unterbrechung zum Schluss hin weitet und sich von *magnam partem* zu *omnem* und *uno verbo rem publicam* fortsetzt.

Es scheint nun angebracht, der Verbindung *omnem subolem iuventutis* ganz genau auf den Grund zu gehen. Der Archaismus hier ist das Wort *suboles*, für das der Georges erklärt, es stehe für „alles, was heranwächst, der Anwuchs, Anflug“. Der Georges erklärt nicht, ob *suboles* tatsächlich archaistisch ist, und auch die Fundstellen bei Tacitus, Livius oder Plinius suggerieren dies nicht.<sup>18</sup> Sucht man in der Library of Latin Texts Series A nach „subol\*“ findet man bis zu Ciceros Zeit sieben Stellen bei Plautus, zwei bei Terenz, eine bei Lukrez, sieben bei Cicero – davon eine aus einem Brief von Pollio an Cicero, zwei aus Reden und vier aus den philosophischen Werken – und zwei bei Varro. Ergo: Bis Cicero scheint *suboles* vor allem dichterisch zu sein, erst Livius und Columella führen es dann mit Cicero und Varro in die Prosa ein. Der schleichende Übergang vom *verbum priscum* zum *verbum poeticum*, der in den Definitionen von Ciceros Crassus auffiel, bestätigt sich in der Praxis – auch deshalb, weil freilich Plautus und Terenz zu den ältesten Autoren zählen, von denen wir heute noch viel Text besitzen.

Bis jetzt wurde gezeigt, dass Inhalt, Form und stilistische Gestaltung von Phil. 2,54 tatsächlich zu der Annahme führen, dass ein Archaismus zur Unterstützung der *dignitas* des Ausdrucks an dieser Stelle wohlgesetzt erscheinen kann. Die Verwendung von *suboles* in der vorciceronianischen Literatur legte nahe, dieses Wort als *verbum priscum* beziehungsweise *poeticum* im Sinne von Cicero-Crassus zu sehen. Man kann als

---

<sup>17</sup> Ramsey 2003, S. 240; Denniston 1974, S. 130 f.

<sup>18</sup> Georges s. v. „suboles“.



Übersetzungen für *omnem subolem iuventutis* beispielsweise „jeder Abkömmling der Jugend“ oder „alle jugendlichen Sprösslinge“ vorschlagen, um auch in der deutschen Wiedergabe jeweils antiquierte Wörter zu bemühen. Leider schweigen sich die Kommentare darüber aus, dass mit der Formulierung sowohl ein Archaismus als auch eine Tautologie – wegen der Ähnlichkeit der Bedeutungsspektren von *suboles* und *iuventus* – vorliegt, nur Ramsey vermutet, Cicero könnte den Ritterstand gemeint haben.<sup>19</sup> Ich sehe für diese Behauptung keinen Anlass, sondern denke, Ciceros Wortlaut zielt wirklich auf die junge Generation – zumindest der oberen Stände – ab.

Was aber ist die Wirkung der Verwendung des Archaismus *suboles*? Dazu nochmal zuerst ein Blick auf die vorangehende *enumeratio*, wo von *omnis consularis* die Rede war. Wieder thematisieren die Kommentare nicht, dass hier der dichterische und altmodische Akkusativ Plural vorliegt. Zusammengenommen nennt also Cicero die ehrwürdigen Institutionen und Grundpfeiler der römischen Republik unter Zuhilfenahme des Archaismus *suboles* und des alten Akkusativ Plural. Damit wirken diese Ämter also noch *grandior atque antiquior*. Dem steht entgegen, dass die Erinnerung an die Vertreibung der republikanischen Würdenträger in ferner Zukunft noch nicht vergessen sein wird. Antonius' Untaten gefährden also die ganze altehrwürdige *res publica* in ihrer *dignitas*.

## 4. Fazit

Anhand des Textes aus *De oratore* konnte gezeigt werden, dass die definatorische Annäherung an alte Wörter zu Ciceros Zeit nicht eindeutig ist. Dieses Bild hat sich am Wort *suboles* bestätigt. Dass die von Crassus genannten Archaismen in Ciceros Reden tatsächlich selten sind, konnte bewiesen werden. Beispielhaft wurde die Wirkung eines Archaismus in Phil. 2,54 beleuchtet. Die untersuchten Stellen eignen sich für die schulische Arbeit. Dort können Themen wie Sprachreflexion, rhetorische Strategien bei Definitionen unscharfer Begriffe oder elaborierte Interpretations- und Übersetzungsstrategien pointiert geübt werden.

---

<sup>19</sup> Ramsey 203, S. 240.

# Literaturverzeichnis

## Textausgaben

M. Tullius Cicero: *De oratore*, ed. A. S. Wilkins, Oxford <sup>7</sup>1955.

M. Tullius Cicero: *Orationes Philippicae in Marcum Antonim*, übers. M. Fuhrmann, ed. R. Nickel, Berlin 2013.

## Forschungsliteratur

Denniston, J. D.: *M. Tulli Ciceronis in M. Antonium orationes Philippicae. Prima et secunda*, Oxford <sup>7</sup>1974.

Lebek, W. D.: *Zur rhetorischen Theorie des Archaismus*, *Hermes* 97 (1969), S. 57-78.

Lebek, W. D.: *Verba prisca. Die Anfänge des Archaisierens in der lateinischen Beredsamkeit und Geschichtsschreibung*, Göttingen 1970.

Nickel, R.: *Anhang*, in: M. Tullius Cicero: *Orationes Philippicae in Marcum Antonim*, übers. M. Fuhrmann, ed. R. Nickel, Berlin 2013, S. 555-690.

Ramsey, J. T.: *Cicero. Philippics I-II*, Cambridge 2003.

Wisse, J. / Winterbottom, M. / Fantham, E.: *M. Tullius Cicero. De oratore libri III. A Commentary on Book III, 96-230*, Heidelberg 2008.